

*Ingo Bieringer, Soziologe, Mediator und
Projektleiter im Friedensbüro Salzburg*



Schule weiter denken

Erfahrungen aus der Gewaltprävention können Perspektiven für die Schuldebatte eröffnen

Von Ingo Bieringer.

Zum 25. Geburtstag des Friedensbüros förderte das Land Salzburg ein Projekt zur Gewaltprävention, wodurch wir neue Angebote ausarbeiten konnten (Kranich 4/2011). Über unser bewährtes Angebot an Workshops zur Konfliktbearbeitung und politischen Bildung hinaus konnten wir erstmals systematisch ein Angebot unterbreiten, womit wir Schulen, die an Gewaltprävention und Friedenspädagogik interessiert sind, mittelfristig begleiten können. Dieses Angebot beinhaltet neben der Begleitung bei der Implementierung von Peer-Mediation auch Organisationsberatung, Supervision, schulinterne LehrerInnenfortbildungen und Mediation für Kollegien.

Das Land Salzburg hat im Sommer 2012 alle Projekte in Salzburg zur Gewaltprävention evaluiert und entschieden, das Projekt des Friedensbüros weiter zu fördern. Ein schöner Erfolg, der uns ermutigt, auch künftig in diese Richtung zu arbeiten. Und eine Gelegenheit, das Denken über dieses Projekt hinaus zu weiten.

In die Bildungsdebatte ist – nicht zuletzt durch das Bildungsvolksbegehren – etwas Schwung gekommen. Immerhin. Man sollte sich jedoch nicht damit begnügen, dass nun diskutiert wird. Vielmehr gilt es in dieser Situation, das Denken noch zu weiten und kreativ weiterzuspinnen. Denn die radikalen gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten drei Jahrzehnte spiegeln sich bisher noch nicht ausreichend in Veränderungen des Schul- und Bildungssystems wieder. Anstatt sich in Begrifflichkeiten und (freilich wichtigen) punktuellen Veränderungen zu verheddern, bietet die nun entstandene Debatte die Gelegenheit, Schule konsequent und systematisch weiter zu denken. Sonst ist der entstandene „cultural gap“ zwischen veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und Schule nicht zu schließen.

Aus unseren Erfahrungen aus Projekten zur Gewaltprävention können wir in gebotener Kürze folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- Es ist nötig, die Aufträge an Schule zu definieren! Zu klären ist insbesondere das



FOTO: hearthpath.wordpress.com

In der Bildungsdebatte gilt es, das Denken zu weiten und kreativ weiterzuspinnen.

Bildungsverständnis in Verbindung mit der Neudefinition von pädagogischen Aufgaben der Schule und von LehrerInnen. Schule ist heute weit mehr als ein Ort der Wissensvermittlung. Neue pädagogische Aufgaben erfordern ein neues Selbstverständnis von Schule.

- Die Aus- und Fortbildung von LehrerInnen und SchulleiterInnen entsprechend gestalten.
- Ferienregelungen neu denken. Die Sommerferien können verkürzt werden, um in der Gestaltung von Erholungsphasen flexibler zu werden. Dabei gilt es, das Spannungsfeld von schulautonomen und allgemeinen Lösungen zu gestalten.
- Enge Kooperation mit schulexternen Organisationen, insbesondere mit pädagogischen, soziokulturellen und -therapeutischen Einrichtungen, Polizei und Betrieben.
- Kommunikation, soziales Lernen, Konfliktfähigkeit und politische Bildung in Schulen durchgängig ermöglichen und vom Unterrichtsprinzip zum Unterrichtsaltag befördern.
- Kreatives Arbeiten unterschiedlichster Art

(Theater, Film, Musik, aber auch Sport etc.) nicht als schmuckähnliches Anhängsel, sondern als Bestandteil von Lernen und Gemeinschaftsbildung begreifen und in den Schulalltag integrieren.

- Leitungsfunktionen definieren. Welche Aufgaben, Entscheidungskompetenzen und Verantwortlichkeiten haben SchulleiterInnen? Dass sich LehrerInnen kaum um Leitungspositionen bewerben, hängt u.a. damit zusammen, dass SchulleiterInnen zwar viele Verantwortlichkeiten, jedoch kaum Entscheidungskompetenzen haben.
- Die Zuständigkeiten und Arbeitsbeschreibungen von LehrerInnen neu definieren. Neben der Unterrichtstätigkeit sollte das Team- und Organisationsverständnis bei LehrerInnen gefördert werden. Regelmäßige Besprechungen, Klausuren etc. sollten integraler Bestandteil des Berufsbilds werden.
- Damit SchulleiterInnen und LehrerInnen ihren Schulstandort weiterentwickeln können, müssen sie von administrativen Arbeiten entlastet werden. Ein Sekretariat auch in Volksschulen, Neuen Mittelschulen, Hauptschulen und Allgemeinen Sonderschulen ist dafür Voraussetzung.
- LehrerInnen andere Jobs auf Zeit ermöglichen, beispielsweise in Kultur und Wirtschaft
- Schulbauten neu planen und bauen. Sanierungen können genutzt werden, um das organisationale und pädagogische Umdenken auch in neuen architektonischen Möglichkeiten umzusetzen. So sollen etwa Gemeinschaftsräume und Räume für Besprechungen geschaffen werden.
- Arbeitsplätze von LehrerInnen müssen neu definiert und gestaltet werden.
- Finanzielle Unterstützung v.a. für Neue Mittelschulen, Hauptschulen und Allgemeine Sonderschulen in sozial benachteiligten Stadtteilen, die bei der Finanzierung von Projekten nicht auf potente Elternvereine zurückgreifen können.
- All das kostet freilich Geld. Ganzheitlich – also über Ressortzuständigkeiten hinaus – betrachtet, werden diese Maßnahmen freilich helfen, erhebliche Folgekosten zu spa-

ren.
Es ist Zeit, die Schuldebatte aus einer Entweder-Oder-Verhärtung herauszuführen und zu erkennen, dass in der sich öffnenden Debatte Vorteile für alle am System

Schule Beteiligten enthalten sind und der Kernauftrag der Schule dadurch besser gestaltet und erfüllt werden kann. Ideologisch geführte Debatten sind dabei wenig hilfreich. Politische Parteien können sich

mittelfristig auch nicht (mehr) ausschließlich über ideologische Positionierungen profilieren, sondern vor allem über erfolgreiche Problemlösungen. Wer Visionen hat, braucht politisch letztlich keinen Arzt.

WORKSHOPS 2012

GESAMTSTUNDEN: 334 | GESAMTTEILNEHMER_INNEN (TN): 1824

TN NACH THEMEN

Konfliktlösung/	
Gewaltprävention/	
Deeskalation	50,6%
Forumtheater/Zivilcourage	19,5%
WhyWar	13,2%
Friedenspädagogik/	
Politische Bildung	8,3%
Peermediation	4,9%
Vorurteile/	
Feindbilder	1,5%
Argumentationstraining	2,0%

TN NACH REGION

Stadt Salzburg	51,7%
Land Salzburg	37,2%
Andere Bundesländer	11,1%

TN NACH ZIELGRUPPE

AHS	59,4%
HS/NMS	16,8%
Erwachsenenbildung	9,8%
UNI/FH/PH	5,8%
Außerschulische	
Jugendarbeit	4,5%
BHS	1,6%
Sonderschule	1,6%
Berufsschule	0,5%

Mit Unterstützung von:



REFERENT_INNEN

Dr. Ingo Bieringer: Soziologe und Pädagoge, selbstständiger Mediator und Organisationsberater. Arbeitsschwerpunkte: Konfliktmanagement, Gewaltprävention, männliche Identitäten, interkulturelle Kommunikation. Autor und Herausgeber von Publikationen zu diesen Themen. Projektleiter im Friedensbüro Salzburg.

Mag.^a Gunhild Felser: Kommunikationspädagogin und selbständige Mediatorin. Arbeitsschwerpunkte: Familien- und Schulmediation. Langjährige Erfahrung als Reitpädagogin. Arbeitsschwerpunkt: Persönlichkeitstraining mit Pferden

Mag.^a Eva Gitschthaler: Erziehungswissenschaftlerin und Mediatorin. Arbeitsschwerpunkte: Familien-, Schul- und Lehrlingsmediation, Clearing, Arbeitsplatzintegration. Workshops zum Themenbereich Konstruktive Konfliktlösung für Schulen, Betriebe und Organisationen.

Dipl. Päd. Hans Peter Graß: Geschäftsführer des Friedensbüros Salzburg, ausgebildeter Sonderschul- und Religionslehrer, diplomierter Erwachsenenbildner. Seminare und Workshops in Schulen, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung.

LSB Markus Hopf: Theaterpädagoge (mit den Schwerpunkten: Improvisationstheater nach Keith Johnstone und politisches Theater nach Augusto Boal); langjährige Tätigkeit im Sozialbereich mit Jugendlichen und Erwachsenen.

Mag.^a Silvana Obmann: Arbeits-, Klinische und Gesundheitspsychologin. Eingetragene Mediatorin. Arbeitsschwerpunkte: Schul-, Familien- und Lehrlingsmediation; Ausbildung von SchülerInnen zu PeermediatorInnen; Workshops zum Thema konstruktive Konfliktlösung.

Mag.^a Kathrin Quatember: Historikerin. Arbeitsschwerpunkte: Erinnerungspolitik nach 1945 in Österreich, Deutschland und Israel, Workshops zu den Themen „Grundlagen des Rechtsextremismus“ und „Rechtsextremismus und Musik“, Mitarbeiterin des Friedensbüros.

DSA Manfred Schwenoha: Sozialmanager, Sonderpädagoge. Eingetragener Mediator in freier Praxis. Arbeitsschwerpunkt: Familien-, Nachbarschaftsmediation. Langjährige Erfahrungen in Kinder-, Jugend-, und Erwachsenenpädagogik.

DSAⁱⁿ Angelika Wallner: Mediatorin und systemischer Coach. Langjährige Erfahrung als Sozialpädagogin in der Jugendwohnbetreuung. Nunmehr als selbständige Mediatorin tätig, bietet sie Workshops zum Themenbereich Konstruktive Konfliktlösung für Schulen, Betriebe und Organisationen an.

Mag.^a (FH) Barbara Wick: Sozialarbeiterin, Spiel- & Theaterpädagogin (Schwerpunkt: Social Theater), Mediatorin in Ausbildung; leitet Workshops und Theaterprojekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Themenschwerpunkte: soziales Lernen, konstruktive Konfliktlösung, Zivilcourage.

DSAⁱⁿ Barbara Wimmer-Stöllinger: Diplomierte Sozialarbeiterin, Mediatorin und Coach. Leitet Workshops zum Themenbereich Konstruktive Konfliktlösung für Schulen, Betriebe und Organisationen, Ausbildung von SchülerInnen zu PeermediatorInnen.